

THOMAS GRÜSST

Nr. 187 – Juni/Juli 2025

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche



Ein Fels aus Treue

Gedanken zu Matthäus 16,13–19

Da steht er, als hätte Gott selbst ihn dort hingestellt: Der Heilige Petrus vor dem Petersdom in Rom, vor der Kirche des Papstes. Mehrere Meter hoch, unübersehbar schon von Weitem, ein Schlüssel in seiner rechten Hand – den „Schlüssel des Himmelreiches“. Die Haltung der Skulptur drückt aus, was das Papstamt schon immer sagt: An uns kommt keiner vorbei. Wer die Schlüssel hat, bestimmt über Öffnen und Schließen einer Tür.

Es geht hier jedoch nicht um irgendeine Tür, sondern um die Tür zum Himmelreich. Der Papst, also die römisch-katholische Kirche, hat das Sagen über den Himmel. Ob Jesus das gemeint hat, als er den Fischer Simon zum „Petrus“ ernannte, zum Felsen der Gemeinde Christi?

Jesus kam in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!

Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im

Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden löst, soll auch im Himmel gelöst sein.

Zwischen dem Gespräch mit Jesus hier im Matthäusevangelium und möglichen Amtshandlungen des Petrus als Bischof von Rom und erster Papst liegen etwa die zwanzig Jahre – vorausgesetzt, Petrus hat überhaupt schon „Amtshandlungen“ vollzogen. Die ersten kleinen, christlichen Gemeinden waren in vielem selbstständig und haben sich „von Rom“ nicht viel sagen lassen, dürfen wir vermuten. Zumal Petrus ja Jude gewesen war und sich nicht gut auskannte mit Menschen, die vor ihrer Taufe in einer ganz anderen Religion gelebt hatten.

Zu Petrus' Zeiten gab es noch keine „Kirche“, also einen Zusammenschluss von Gemeinden. Die Gemeinden bestimmten weitgehend selbst, wie sie ihren christlichen Alltag lebten. Außerdem kannten sich die Gemeinden untereinander kaum – höchstens durch Erzählungen von Aposteln, die herumreisten. Es gab wenig zu entscheiden, was ein „erster Papst“ zu entscheiden gehabt hätte.

Dennoch ist es erstaunlich, dass und wie Jesus ausgerechnet den Simon zum Petrus, zum Felsen erwählt. Petrus gehörte zu den ersten Jüngern, war Zeuge der Kreuzigung und der Auferstehung, liebte Jesus und verleugnete ihn gleichzeitig – wohl aus

Als Christus in einem bedeutungsvollen Augenblick Seine große Gemeinschaft stiftete, erwählte er zum Grundstein nicht den brillanten Paulus und nicht den tiefsinnigen Johannes, sondern einen Drückeberger, einen Snob, einen Feigling – kurz, einen Menschen. Und auf diesen Fels baute Er Seine Kirche.

GILBERT K. CHESTERTON (1874 – 1936)

Angst, auch verhaftet und getötet zu werden. Die Verleugnung hat Jesus ihm verziehen, als er Petrus später darum bat, die Gemeinde zu behüten. Vermutlich hat Jesus gedacht, dass Petrus ihm besonders die Treue halten wird, wenn ihm sein Verleugnen verziehen ist.

Da hatte Jesus Recht. Petrus, der Fischer, lebt seit dem ersten Pfingstfest und seit seiner ersten Predigt – mit anschließender Taufe von vielen Menschen – in besonderer Treue zu Jesus. Simon, der Jünger, wird tatsächlich zu dem Felsen, den sich Jesus für seine Gemeinden, für seine Kirche wünschte. Aus einem, der lange im Schatten Jesu war, wird so etwas wie die erste Sonne der Kirche.

Zweifellos erhält Petrus einen besonderen Auftrag. Das befähigt ihn in den Jahrzehnten nach dem ersten Pfingstfest, in Jerusalem und vielleicht später auch in Rom Weichen zu stellen für die spätere allgemeine, also katholische Kirche. Ob er dabei auch über den Weg in den Himmel entschieden hat, ist eher unwahrscheinlich. Dennoch ist der Schlüssel, den Petrus symbolisch von Jesus erhält und der sein Bildnis vor dem Petersdom prägt, von entscheidender Kraft. Petrus erhält seinen Auftrag von Jesus selbst. Das ist dem eher unscheinbaren Fischer wichtig. Er ist aus erster Hand ernannt. Und: Er kennt Jesus persönlich – im Unterschied zu Paulus.

Und dann ist da noch etwas, was wir in der Person und in einem möglichen Amt des Petrus nicht unterschätzen sollten: Petrus ist von Jesus etwas verziehen worden, was eigentlich unverzeihlich ist: die Verleugnung des Freundes. Dieses Verzeihen ist ein großes Glück. Zugleich bleibt aber in Petrus wohl immer auch die Scham, Jesus überhaupt verleugnet zu haben. Scham und Gnade, beides beherrscht Simon Petrus. Weil er sich dessen bewusst ist, wird er zu einem wirklichen Felsen – zu einem „Fels aus Treue“ zu Jesus.

Zum Pfingstfest 2025 grüße ich Sie herzlich und lade Sie ein zu unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen. Bleiben Sie behütet und bewahrt.

Ihr Pfarrer Reinhard Fischer ■

Spielräume weiten

Gedanken zum Monatsspruch Juni 2025



Mir aber hat
Gott gezeigt,
dass man
keinen Menschen
unheilig oder unrein
nennen darf.

Apostelgeschichte 10,28

Im Traum sieht Petrus ein Tuch vom Himmel schweben, darin sind Vögel und Kriechtiere zu sehen. Eine Stimme befiehlt ihm, sie zu schlachten und davon zu essen. Petrus weigert sich, vielleicht ekelt er sich sogar, denn es sind Tiere, die er aufgrund seines jüdischen Glaubens nicht essen darf. Dreimal geschieht das und schließlich sagt die Stimme im Traum: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein.“

Als später der römische Hauptmann Kornelius nach ihm fragt, überträgt Petrus das, was der Traum ihm gezeigt hat, auf Menschen, die für ihn „Fremde“ sind. Eigentlich darf er keinen Kontakt zu ihnen haben. Durch seinen Traum aber ist Petrus so frei, Kornelius zu treffen. „Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig

oder unrein nennen darf“, so begründet er es. Ein Satz, der Grenzen sprengen kann, die in den Köpfen zuerst, aber auch die aus Mauern.

Und, so erzählt die Geschichte weiter, tatsächlich kommt der Heilige Geist über alle, die Petrus zuhören, „Zugehörige“ und „Fremde“. Als wolle er dessen Worte bekräftigen. Jeder Mensch ist heilig. Keine einzige Person ist unrein. Sätze, in denen die Liebe wohnt. Wenn wir ihnen glauben und sie in uns tragen, verwandeln sie uns. Sie machen verrohte Seelen durchlässig und mitfühlend. Sie hüten und pflegen das Miteinander, damit es nicht verkommt. Gott weitet unsere Spielräume und damit auch seine eigenen. Denn seine Liebe will sich ausbreiten und mit ihrer Schönheit die Welt umspannen.

Tina Willms ■

Termine im Juni und Juli 2025

So.	01.06. <i>Exaudi</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Fischer) <i>Kollekte für die Diasporawerke</i>
So.	08.06. <i>Pfingstsonntag</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer) <i>Kollekte für die ökumenische Arbeit in Bayern</i>
So.	15.06. <i>Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Fischer) <i>Kollekte für das Diakonische Werk Bayern</i>
Mo.	16.06.	14:30 Uhr	Thomastreff
Sa.	21.06.	11:00 Uhr	Samstags„Bransch“
So.	22.06. <i>1. So. nach Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Meyer) <i>Kollekte für die Dekanatsmusikschule</i>
Mo.	23.06.	19:00 Uhr	Kirchenvorstandssitzung
So.	29.06. <i>2. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Fischer) <i>Kollekte für den Lutherischen Weltbund</i>
So.	06.07. <i>3. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer) <i>Kollekte für die Orgel</i>
So.	13.07. <i>4. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst für Klein und Groß (Fischer) anschließend Sommerfest <i>Kollekte für die philippinische Partnergemeinde</i>
Mo.	14.07.	14:30 Uhr	Thomastreff
Sa.	19.07.	11:00 Uhr	Samstags„Bransch“
So.	20.07. <i>5. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Lang) <i>Kollekte für die Aktion „1+1 – mit Arbeitslosen teilen“</i>
So.	27.07. <i>6. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst (Meyer) anschließend Kirchentee und Weltladen <i>Kollekte für die Kirche in Mecklenburg</i>
So.	03.08. <i>7. So. n. Tr.</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Fischer) <i>Kollekte für das Kirchendach</i>
jeden Di.		9:00 Uhr	Miteinander unterwegs

In der Regel finden alle Gottesdienste und Veranstaltungen im Gemeindezentrum Thomaskirche statt (Schiestlstraße / Ecke Scharoldstraße). Weitere Informationen und Termine finden Sie unter www.wuerzburg-thomaskirche.de ■

Kirchgeld

Liebe Mitglieder der Thomasmgemeinde! Ich möchte mich bei Ihnen herzlich für Ihren finanziellen Beitrag bedanken. Durch die Kirchensteuer tragen Sie wesentlich dazu bei, dass wir unsere Gemeindearbeit leisten können. Durch das Geld aus den Kirchensteuern, das wir jährlich von der Landeskirche erhalten, ist ein finanzieller Grundstock gegeben, mit dem die alltäglichen, organisatorischen und technischen Leistungen finanziert werden können. Weil in Bayern die Kirchensteuer etwas niedriger ist als in vielen anderen Bundesländern, wird neben der Kirchensteuer das Kirchgeld erhoben. Damit unterstützen Sie unmittelbar unsere Arbeit in der Gemeinde!

Die Kirchgeldeinnahmen verbleiben direkt in unserer Thomasmgemeinde und kommen der Arbeit mit Kindern, der Gestaltung von Gottesdiensten, den Gruppen und Kreisen, sozialem Engagement usw. zugute. Deshalb danke ich Ihnen nicht nur für die Kirchensteuer, sondern insbesondere auch für Ihre Kirchgeldzahlung im letzten Jahr. Ich lade Sie ein: Kommen Sie doch bei uns vorbei! Nutzen Sie unsere Angebote und kommen Sie mit anderen ins Gespräch über den Glauben, über Gott und die Welt.

Pfarrer Reinhard Fischer ■

Stadtteilstfest

29. Juni 2025

Am So., 29. Juni 2025 findet rund um das Felix-Fechenbach-Haus wieder das Stadtteilstfest statt. Beginn ist um 12:00 Uhr.

Auch wir als Kirchengemeinde nehmen daran teil mit einem Spieleangebot für

Kinder und dem Weltladenverkauf. Für das leibliche Wohl ist gesorgt mit (alkoholfreien) Getränken, Bratwurst, Salaten, Kaffee und Kuchen ...

Also nichts wie hin und mitfeiern!



In der Thomaskirche sind zu Gast / regelmäßige Treffpunkte

Jazzchor: Mo., 19:30 Uhr (www.jazzchor-wuerzburg.de)

Kammerorchester: Mi., 19:30 Uhr (Kontakt: orchestermusik@gmx.de)

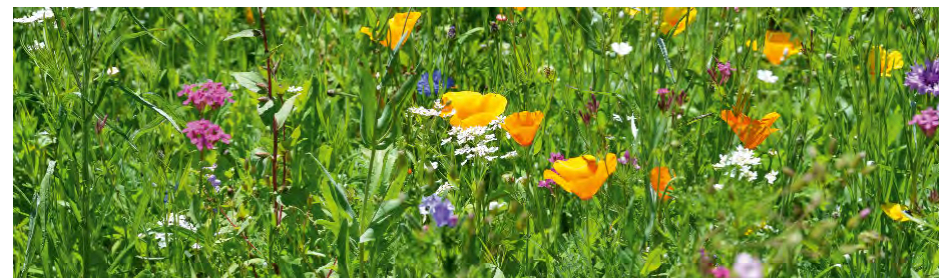
Kreuzbund für Alkoholranke: Fr., 19:30 Uhr ■

Sommerfest

13. Juli 2025

Am So., 13. Juli 2025 feiern wir als Thomasmgemeinde zusammen mit unserem Kinderhaus wieder ein Sommerfest und laden dazu herzlich ein.

Beginn ist um 10:30 Uhr (!) mit einem Gottesdienst für Klein und Groß, der unter dem Motto „Nur nicht durchdrehen“ steht. Anschließend gibt es Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Wir freuen uns über Kuchen- und/oder Salatspenden. Verschiedene Aktionen erwarten die kleinen und großen Besucherinnen und Besucher rund um Kinderhaus und Kirche. ■



Samstags„Bransch“

An jedem dritten Samstag im Monat treffen wir uns zum „Bransch“. Wir beginnen mit einer kurzen Andacht, meist Gedanken zu einem aktuellen Thema, und „branschen“ dann gemeinsam.

Für Kaffee, Tee und Semmeln ist gesorgt. Alles andere bringen die Teilnehmenden mit, je nach Lust und Laune. Man darf auch einfach so kommen. Herzliche Einladung! ■

„Gott allein die Ehre“

Zum 275. Todestag des Thomaskantors Johann Sebastian Bach

Das ganze Jahr über und besonders zu Weihnachten und Karfreitag erklingen seine Kompositionen in Kirchen und Konzertsälen. Weltberühmt sind sein Weihnachtsoratorium, die Matthäus-Passion und seine „Toccat und Fuged-moll“.



Am 31. März 1685 nach gregorianischem Kalender wurde Johann Sebastian Bach als Spross einer großen Musikerfamilie geboren. Da er seine Eltern bereits im Alter von zehn Jahren verliert, nimmt ihn sein älterer Bruder Johann Christoph in Ohrdruf auf und fördert sein musikalisches Talent. Mit 15 Jahren erhält das jugendliche Orgelgenie ein Stipendium an der Lüneburger Klosterschule. Bachs erste erhaltenen Orgel- und Cembalo-Kom-

positionen datieren auf seine Zeit als Organist in Arnstadt (1703–1707). In dieser Zeit reist er auf eigene Faust für mehrere Monate nach Lübeck, um bei dem alten bedeutenden Orgelmeister Dieterich Buxtehude (um 1637–1707) zu studieren. Bachs Alleingang führt allerdings zu einem Zerwürfnis mit seinem Arbeitgeber – wie noch weitere Male in seinem Berufsleben. Er wird Organist im thüringischen Mühlhausen und lernt hier seine Frau Maria Barbara kennen, eine Cousine zweiten Grades. Während seine Familie wächst, dient er zehn Jahre am Weimarer Hof sowohl als geistlicher Hoforganist und auch als weltlicher Kammermusiker.

Im August 1717 wird Bach Kapellmeister am Hof von Anhalt-Köthen und komponiert hier viele seiner weltlichen Werke wie die „Brandenburgischen Konzerte“ und das „Wohltemperierte Klavier“. Überschattet wird diese Zeit vom Tod seiner Frau. Nur kurze Zeit später heiratet er mit der Musiker-tochter und Sängerin Anna Magdalena ein zweites Mal. Als 1723 in Leipzig die Position des Thomaskantors frei wird, wechselt er zum letzten Mal die Stelle. In Leipzig absolviert Bach ein außergewöhnliches Arbeitspensum: Für jeden Sonntag und Feiertag komponiert er eine Kantate, die er anschließend mit dem Chor und den Musikern einstudiert und in den Gottesdiensten aufführt. Auch entstehen hier

seine großen Oratorien. Für den gläubigen Lutheraner soll Musik zwei Zwecke erfüllen: Sie soll „nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn“. Entsprechend unterzeichnete er viele seiner Werke mit „SDG“ (Soli Deo Gloria, lateinisch für „Gott allein die Ehre“).

Seit Mitte 1748 behindert ein schweres Augenleiden die Wirksamkeit des Thomaskantors. Er stirbt am 28. Juli 1750

an den Folgen einer missglückten Augenoperation in Leipzig – vor 275 Jahren. Für einige Jahrzehnte gerät Bachs Werk in Vergessenheit. Doch 1829 entdeckt der junge Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847) Bachs Matthäus-Passion genau 100 Jahre nach der Leipziger Uraufführung neu und begründet damit dessen Ruhm bis heute.

Reinhard Ellsel ■

Geht doch – mit Thomas in Bewegung

Miteinander unterwegs

Wir treffen uns dienstags um 9:00 Uhr vor der Thomaskirche zu einer Runde von etwa ein bis eineinhalb Stunden zum Spaziergang mit Unterhaltung oder schweigend, einfach als guten Start in den Tag und auch in die Woche. Haben Sie nicht Lust mitzukommen?

Helke Firneburg ■



So lautet das Motto der „Ökumenischen Nachbarschaftshilfe“, unter dem seit vielen Jahren zahlreiche Hilfen eines Teams der katholischen Pfarrgemeinde St. Josef und der evangelischen Thomasgemeinde ehrenamtlich geleistet werden. Grombühl war der erste Stadtteil in Würzburg, der diese diakonische Idee zum Leben erweckte.

Sie brauchen Hilfe oder wollen selbst anderen helfen, indem Sie Hilfesuchenden eine Stunde Zeit schenken?

Dann wenden Sie sich entweder an das katholische Pfarramt St. Josef (Tel.: 2 17 62) oder an Friedl Seeger von der Thomasgemeinde (Tel.: 9 33 65). ■

MINA & Freunde



WIR SIND FÜR SIE DA

Evang.-Luth. Pfarramt Thomaskirche

Schiestlstr. 54 | 97080 Würzburg

Tel.: 09 31 – 2 25 18 | Fax: 09 31 – 2 25 14

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de | www.wuerzburg-thomaskirche.de

Sekretärin: Isabella Platero Meyer | Bürozeiten: Mo., Di. und Fr. jeweils 8.30 – 12.00 Uhr

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Sparkasse Mainfranken Würzburg IBAN: DE53 7905 0000 0042 0263 77 BIC: BYLADEM1SWU

Pfarrer Reinhard Fischer

Tel.: 09 31 – 2 70 43 41 | reinhard.fischer@elkb.de

Kinderhaus Thomaskirche

Scharoldstr. 15 | 97080 Würzburg

Tel.: 09 31 – 2 62 28 | kita.thomaskirche@elkb.de | www.kinderhaus-thomaskirche.de

Nachbarschaftshilfe „Eine Stunde Zeit“

Tel.: 09 31 – 2 17 62 (kath. Pfarramt St. Josef) oder 09 31 – 9 33 65 (Friedl Seeger)

IMPRESSUM

Herausgeberin: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Würzburg – Thomaskirche

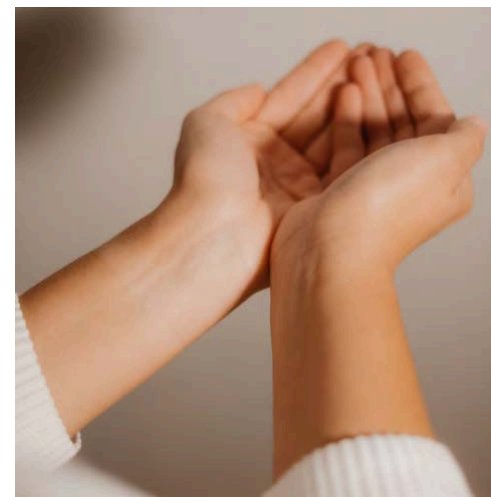
Redaktion: K. Endriß, H. Firneburg, I. Platero Meyer, Pfr. R. Fischer (V.i.S.d.P.)

THOMAS GRÜSST wird kostenlos verteilt von ehrenamtlichen Gemeindehilfen.

TITELFOTO: Bergmoser + Höller Verlag | S. 4, 11 und RÜCKSEITE: Hillbricht / GEP | S. 7 Mitte und S. 9: Lotz / GEP | S. 7 unten: Fischer | S. 8: epd-bild / akq-images

Mut zu beten

Gedanken zum Monatsspruch Juli 2025



Sorgt euch
um nichts,
sondern bringt
in jeder Lage
betend und flehend
eure Bitten mit Dank
vor Gott!

Philippbrief 4,6

„Bunnibärsen, Papa! Wesse Farbe?“ Unser kleiner Sohn steht mit ausgestreckter Hand vor mir und erwartet, dass ich ihm ein paar süße Gummibärchen gebe. Da ich ihm, wenn, dann natürlich nicht alle geben werde, frage ich immer: „Welche Farbe möchtest du denn?“ Das hat er sich gut gemerkt und deutet nun mit seiner komplizenhaften Frage „Wesse Farbe?“ an, dass es jetzt wohl nur noch darum gehen kann, welche Farbe die Schleckerei diesmal haben wird. Zumal die zuckerkritische Mama außer Reichweite ist. Ganz schön geschickt, der Kleine! Es gibt in manchen freikirchlichen Gemeinden Gebetskreise, in denen nicht nur konkrete Anliegen vor Gott ins Gebet gebracht werden, sondern Gott wird sogleich auch noch dafür ge-

dankt, weil er dieses Gebet erhört und die konkrete Not auf jeden Fall gewendet hat. Mir kommt das sonderbar vor. Es handelt sich, wie ich meine, um ein Missverständnis der Aussage von Paulus, dass wir unsre Gebetsanliegen mit Danksagung vor Gott bringen dürfen. Ja, Paulus macht uns Mut zum Beten. Wir brauchen uns nicht in allerlei Sorgen zu verlieren, sondern dürfen alles Belastende vor Gott ins Gebet bringen. Und wir dürfen uns im Gebet auch dankbar daran erinnern, dass und wie uns Gott schon geholfen hat. Allerdings ist Gott nicht unser Komplize, der sich von uns mit frommen Worten oder Taten bestechen ließe. Aber er ist immer unser liebevolles Gegenüber, der uns gerne hilft.

Reinhard Ellsel ■



Morgens zieh ich den Vorhang auf,
da spaziert Sonnenlicht herein,
geht über Tische und Bänke,
wandert weiter, hebt ein Detail hervor
und malt Schattenbilder an die Wand.

Lichtdurchflutet leben.
Das wünsche ich mir und dir.